

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Orte: Auringen, Bredersheim, Dillbeim, Driedenbergen, Erbenheim, Felsch, Gstadt, Kloppeheim, Massenheim, Nebenbach, Nand, Nordenstadt, Rumbach, Sonnenberg, Wallau, Wildschaffen.)

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinste Zeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pf. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Dienstag, 26. Januar 1915.

Februar 2027.

Februar 2027.

Nr. 23. Donnerstag, den 28. Januar 1915. 15. Jahrgang.

Reichsgetreidemonopol.

Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte. — Sicherstellung von Fleischvorräten.

Der Bundesrat hat am Montag wichtige Beschlüsse für die Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes gefasst, die durch W.B., wie folgt, amtlich bekanntgegeben werden:

Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl sowie eine Verordnung über die Sicherstellung von Fleischvorräten beschlossen. Die Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl tritt mit dem Beginn des 1. Februar 1915 eine Beschlagnahme der im Reich vorhandenen Vorräte von Weizen und Roggen, sowie von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl. Gewisse

Ausnahmen

von der Beschlagnahme, insbesondere für die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigenden Vorräte sind vorgesehen. Infolge der Beschlagnahme ist mit einzelnen Ausnahmen die Vornahme von Veränderungen an den beschlagnahmten Gegenständen verboten und jede rechtsgeschäftliche Verfügung über sie nichtig.

Die erwähnten Ausnahmen betreffen das in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der Angehörigen der Wirtschaft und des Gefolges sowie der Naturalberechtigten erforderliche Brotgetreide in bestimmter Höhe sowie das Saatgut. Ferner sind gewisse Ausnahmen in beschränktem Umfang vorgesehen für Händler und Handelsmühlen, Bäcker und Konditoren.

Zur Durchführung der Beschlagnahme ist eine Anzeigepflicht

vorgesehen, der bis zum 5. Februar zu genügen ist. Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten soll durch die Enteignungsordnung der zuständigen Behörden auf die Person übergehen, zu deren Gunsten die Beschlagnahme erfolgt ist.

Die Verordnung legt sodann den Mählern die Verpflichtung zur Vermahlung des ihnen zugewiesenen Getreides auf und regelt im einzelnen den Mahlverkehr. Für die Regelung des Verkehrs wird eine Reichsverteilungsstelle

errichtet, die die Aufgabe hat, mit Hilfe der Kriegsgetreidegesellschaft für die Verteilung der vorhandenen Vorräte über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte zu sorgen. Auf Getreide oder Mehl, das nach dem 31. Jan. 1915 aus dem Auslande eingeführt wird, erstreckt sich die Verordnung nicht. Auf vom Auslande eingeführtes Getreide finden auch die Höchstpreise keine Anwendung.

Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr in der Zeit vom Beginn des 26. Jan. bis zum Ablauf des 31. Jan. 1915 ist verboten. Geschäfte, deren Inhaber sich in Befolgung der ihnen obliegenden Pflichten unzuverlässig zeigen, können geschlossen werden.

Die Verordnung über die

Sicherstellung von Fleischvorräten

legt den Städten und den Landgemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung auf, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und ihre Aufbewahrung sicherzustellen. Zur Erfüllung dieser Verpflichtung kann der Gemeinde oder einem Dritten das Eigentum an Schweinen übertragen werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Die vom Bundesrat beschlossene oben mitgeteilte Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl enthält eine Bestimmung, die schon am Dienstag in Kraft trat und besondere Beachtung verdient. Es ist nämlich in der Zeit vom Beginn des 26. Jan. bis zum Ablauf des 31. Jan. 1915 die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl im geschäftlichen Verkehr verboten. Ein Umwidern gegen dieses Verbot ist unter hoher Strafe gestellt. Nicht verboten sind nur Lieferungen an Behörden, öffentliche und gemeinnützige Anstalten, Händler, Bäcker und Konditoren.

Bekanntmachung des preussischen Staatsministeriums.

Das preussische Staatsministerium erläßt folgende Bekanntmachung betreffend die Beschlagnahme des Brotgetreides:

Durch Beschluß des Bundesrates ist die Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte für das gesamte Reichsgebiet angeordnet worden. Im Privatbesitz verbleiben außer kleineren Mengen unter einem Doppelzentner und außer Saatgut nur solche Vorräte, die in landwirtschaftlichen Betrieben zur Ernährung der in ihnen beschäftigten Personen erforderlich sind. Das gesamte Brotmehl wird auf die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu versorgenden Bevölkerung verteilt werden; die Kommunalverbände werden den Verkauf der ihnen überwiesenen Vorräte an ihre zu versorgenden Einwohner so regeln, daß jedermann eine entsprechende Menge von Brot und Mehl erwerben kann und daß anderseits die Vorräte bis zur nächsten Ernte im Hochsommer voll ausreichen.

In der ersten Uebergangszeit werden sich Unregelmäßigkeiten in der Brotversorgung naturgemäß nicht ganz vermeiden lassen, sie werden aber bald und sicher überwunden werden.

Daß die angeordnete Maßnahme weit tiefer in das wirtschaftliche Leben unseres Volkes eingreift, als alle anderen bisher vom Bundesrate während des Krieges getroffenen wirtschaftlichen Anordnungen, unterliegt keinem Zweifel. Sie ist aber geboten, um eine ausreichende und gleichmäßige Ernährung unseres Volkes mit Brotgetreide bis zum Erbruch der neuen Ernte sicherzustellen, und ist damit eine staatliche und nationale Lebensnotwendigkeit. Die bisherigen Maßnahmen haben sich nicht als ausreichend erwiesen, einen sparsamen Verbrauch unserer an sich zwar durchaus ausreichenden, aber doch immerhin beschränkten Brotgetreidevorräte zu gewährleisten; insbesondere haben sie nicht vermocht, eine Verfühlung des Brotgetreides wirksam zu verhindern. Zur Erreichung des Zieles bleiben nur zwei Wege: entweder eine ganz außerordentliche Erhöhung der Brotgetreidepreise, deren starker Druck den Verbrauch einschränkt und namentlich die Verfühlung ausgeschlossen hätte, oder die Beschlagnahme aller Brotgetreidevorräte und ihre Verteilung an die Kommunalverbände nach dem Verhältnis der zu ernährenden Bevölkerung. Um dem deutschen Volke in der Kriegszeit eine weitgehende Verteuerung des Brotes zu ersparen, haben die Bundesregierungen sich für den zweiten Weg entschieden.

Die getroffene Maßnahme gibt uns die Sicherheit, daß der Plan unserer Feinde, Deutschland auszuhungern, vereitelt ist; sie gewährleistet uns eine ausreichende Broternte bis zur neuen Ernte; sie macht unser Land auch in diesem wirtschaftlichen Kampfe unbesieglich.

Die unbedingt notwendige, genaue und zuverlässige Ausführung der Bundesratsverordnung wird an die Staats- und Kommunalbehörden, insbesondere auch an die bewährten Organe unserer Stadtverwaltung große Anforderungen stellen. Wir hegen das Vertrauen zu den Behörden aller Verwaltungen und zu jedem einzelnen Beamten, daß sie sich, auch soweit sie nicht vermöge ihres Amtes zur Mitwirkung berufen sind, mit allen Kräften für die Durchführung der großen Aufgabe einsetzen und der Bevölkerung mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. Der willigen Mitarbeit aller Kreise unseres Volkes und seiner wirtschaftlichen Organisationen sind wir gewiß. Jeder einzelne wird sich vor Augen halten, daß die gewöhnlichste Befolgung der Anordnungen über die Abgabe seiner Vorräte, über das unbedingte Unterlassen jeder Verfühlung von Brotgetreide usw. eine ernste und heilige Pflicht gegen das Vaterland ist, deren Verletzung ihm — ganz abgesehen von der ehrenrührigen Gefängnisstrafe — eine schwere sittliche Schuld aufbürden würde. Demgegenüber muß jede Rücksicht auf Lebensgewohnheiten und persönliche Interessen zurücktreten.

Der vaterländische Geist und der feste Wille zum Siege, die sich in unserem Volke in dieser gewaltigen Zeit in so erhebender Größe offenbaren, geben uns die Gewißheit, daß jeder Mann und jede Frau im engeren und weiteren Vaterlande auch hier gern und opferfreudig ihre Schuldigkeit tun werden. Wie unsere todesmutigen Truppen draußen auf der Walfahrt, so wollen und werden auch wir Daheimgebliebenen zu unserem Teile den großen Kampf um des Reiches Bestand und Ehre siegreich durchhalten.

Berlin, den 25. Januar 1915.

Das Staatsministerium.

b. Bethmann Hollweg. Delbrück. v. Tirpitz. Bessler. v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer. Lentze. v. Loebell. Kühn. v. Jagow. Wild v. Hohenborn.

Anzeigepflicht der Haushaltungsvorstände.

Zur Durchführung der Anzeigepflicht für Vorräte

an Mehl und Getreide wird von den Ortsbeordneten nicht nur an alle in Betracht kommenden Gewerbetreibenden, sondern an jeden Haushaltungsvorstand ein Deklarationsformular übersandt, das der Gemeinde ausgefüllt zurückzusenden ist. Für die meisten Privatleute wird sich die Ausfüllung auf die Versicherung beschränken, daß ihre Vorräte nicht größer als ein Doppelzentner sind. Wer aber mehr als einen Doppelzentner an Mehl- oder Getreidevorräten hat, ist zu genauen Angaben verpflichtet. Nicht rechtzeitige, falsche oder unvollständige Angaben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Das Seegefecht bei Helgoland.

Die britische Admiralität verschweigt die Wahrheit.

Ueber die Seeschlacht, die am Sonntag in der Nordsee stattgefunden hat, berichtet, wie Reuter meldet, die britische Admiralität unterm 24. Januar:

Heute früh bemerkte ein englisches Geschwader, bestehend aus Schlachtkreuzern und leichten Kreuzern unter dem Befehl des Vizeadmirals Beatty, und einer Flottille von Torpedobootszerstörern unter dem Befehl des Kommodors Tyrwhitt, vier deutsche Schlachtkreuzer, mehrere leichte Kreuzer und eine Anzahl Zerstörer, die einen westlichen Kurs verfolgten und sich offenbar nach der englischen Küste begeben wollten. Der Feind kehrte sofort um, als er unsere Schiffe erblickte, wurde aber verfolgt, und um 9 1/2 Uhr kamen die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzeß Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ in ein Gefecht mit den deutschen Kreuzern „Derfflinger“, „Seydlitz“, „Moltke“ und „Blücher“, der bereits vorher aus der Feuerlinie gekommen war. Zwei andere deutsche Schlachtkreuzer wurden ernstlich beschädigt, konnten jedoch ihre Fahrt fortsetzen und ein Gebiet erreichen, wo die Anwesenheit von deutschen Unterseebooten und Minen die weitere Verfolgung unmöglich machte. Kein englisches Schiff ist verloren gegangen. Die Verluste an Menschen sind leicht. „Lion“, der die Schlachtlinie anführte, hatte nur elf Verwundete und keinen Toten. Von der Besatzung des Kreuzers „Blücher“, die 885 Köpfe stark war, sind 123 Mann gerettet worden.

Dieser Bericht verschweigt die Wahrheit. Dagegen besteht an der Glaubwürdigkeit des deutschen amtlichen Berichtes kein Zweifel. Von wohlunterrichteter Seite wird er seinem ganzen Inhalt nach bestätigt. Es steht fest, daß

einer der englischen Schlachtkreuzer tatsächlich untergegangen

ist. Eines unserer Torpedoboote hat den Kreuzer, der schon stark unter unserer Geschützfeuer gelitten hatte und auf der Seite lag, durch zwei Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.

Wiederholt haben sich die englischen amtlichen Berichte als lächerlich erwiesen, wenn es sich um englische Verluste handelte. Das war begreiflich bei Ereignissen auf dem fernen Ozean, weil der Mangel deutscher Nachrichtenverbindungen oder der Untergang unserer dabei beteiligten Schiffe die Verschleierung erleichterte. Hier aber, wo viele Zeugen auf deutscher Seite vorhanden waren, sollte man derartige Entstellungen, wie sie der neueste englische Bericht enthält, für ausgeschlossen halten. Der Untergang eines der englischen Schlachtkreuzer ist jedenfalls von unserer Seite nicht nur durch die am Kampfe beteiligten Schiffe und das zum Schutz gelangte Torpedoboot, sondern noch durch ein in der Nähe des Kampfplatzes sich aufhaltendes deutsches Lustschiff

gesehen worden.

Mit völliger Sicherheit steht heute der von England noch immer nicht zugegebene Verlust der „Audacious“ fest. Nach den darüber veröffentlichten Photographien ist an dieser Tatsache nicht mehr zu zweifeln. Wir wissen auch, daß in der Schlacht bei den Flandernsinseln die englischen Schiffe erhebliche Beschädigungen erfahren haben, die sie jetzt im Dock von Gibraltar ausbessern. Auch der

Untergang zweier englischer Torpedobootszerstörer wird ebenso wie der des Schlachtkreuzers nach kurzer Zeit, wie wir glauben annehmen zu dürfen, von anderer Seite nachgewiesen werden. Nicht anders wird es mit den Beschädigungen der an dem Gefecht beteiligten englischen Schiffe und ihrem Menschenverlust sein. Trotz der großen Beschädigungen konnten von deutscher Seite, vor allem auch von dem vorher erwähnten Lustschiff, erhebliche Beschädigungen, so z. B. das Umfallen von Masten, Berührung von Schornsteinen, beobachtet wer-

den. Es darf daraus nicht auf Menschenverlust ohne weiteres geschlossen werden.

Soweit uns bis jetzt Mitteilungen über den Verlauf des Gefechtes vorliegen, scheint es sich um den Kampf zweier Linien gehandelt zu haben, der sich auf östlicher Kursrichtung entwickelte. Daß aus dieser nach der deutschen Bucht hin gerichteten Kursrichtung, bei deren Wahl für den deutschen Admiral wohl nur taktische und artilleristische Gründe maßgebend gewesen sind, von englischer Seite der Schluß eines deutschen Zurückweichens gezogen wird, kann schließlich auch nicht weiter wundernehmen. Aus der Kursrichtung der kämpfenden Geschwader mag sich auch erklären, daß der überlebende Teil der Befahrung unseres „Blücher“, der infolge von Maschinenschaden zurückgeblieben war, und bei dem kurz vor seinem Untergang eine Detonation beobachtet wurde, später von hinter der Front stehenden leichten englischen Streitkräften aufgenommen wurde.

Die englische Ueberlegenheit
geht aus dem Bericht der britischen Admiralität deutlich hervor. Den fünf großen Schlachtkreuzern auf englischer Seite standen nur vier deutsche Panzerkreuzer gegenüber. Von diesen besaßen nur drei den Gefechtswert moderner Schlachtschiffe, während der vierte, „Blücher“, sowohl an Tonnage als auch an Artillerie als vollwertiges modernes Schlachtschiff nicht angesehen werden konnte. Das Stärkeverhältnis der englischen zur deutschen Flotte betrug etwa 5:3½. Bei aller Tapferkeit und Bravour des deutschen Geschwaders war eine Niederlage des englischen Geschwaders daher nicht gut zu erwarten.

Die Beschädigungen der feindlichen Schiffe
gehen aus dem Bericht eines nichtbeteiligten Augenzeugen der Seeschlacht hervor, den das Amsterdamer „Allgemein Handelsblad“ veröffentlicht: Der Kapitän des Fischdampfers „Grifa“, der sich am Sonntag nicht weit von der Seeschlacht entfernt befand, erzählt, daß zwei englische Schiffe getroffen wurden, das eine mittschiffs und das andere am Achterdeck.

Die Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabbericht.

Wien, 25. Jan. (WAB.) Amtlich wird verkündet:

In Polen und Galizien keine wesentlichen Ereignisse. Nur an der Rida hat lebhafter Geschützkampf stattgefunden.

Die zur Wiedergewinnung der von uns eroberten Stellungen im oberen Ung.-Tale und bei Bezersgalla angelegten russischen Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen. Ein Versuch des Gegners, bei Kapailowa durchzudringen, mißlang vollkommen. Der Feind zog sich über die Bielona zurück.

Die Kämpfe der letzten zwei Tage brachten uns in den Karpathen 1050 Gefangene ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Kielce eingenommen.
Wien, 26. Jan. Der in Krakau erscheinende „Kurier“ meldet: Die auf der Linie Czestochowa-Blochow befindlichen Verbündeten sind in Kielce eingebracht.

Fortdauer der Kämpfe in Polen.

Wien, 26. Jan. Nach amtlichen russischen Meldungen dauern die Kämpfe im Raume der unteren Wzura und im Sucha-Abchnitt fort. Bei Gombie, Borzimow und Sucha seien deutsche Angriffe von besonderer Heftigkeit. Der Kriegsberichterstatter der „Kowojewskaja“ bezeichnet Gombie als einen Punkt von äußerst hohem strategischen Wert. Die Deutschen gehen hier so wütend vor wie kaum jemals zuvor in diesem Kriege. Der Korrespondent der „Ruskoje Slowo“ schildert die erbitterten Kämpfe zwischen Russen und Österreichern bei Posiat. Die Russen hätten nach diesen Kämpfen ihre Positionen in vollster Ordnung gewahrt. Andere Kriegsberichterstatter verweisen darauf, daß über Przemyśl seit Tagen keine Nachricht vorliege; man müsse daher an-

nehmen, daß der angekündigte Generalturm wegen ungünstiger Witterung und Schwierigkeiten, schwere Geschütze an die Festung heranzubringen, vorläufig unterblieben sei. Ueber Ostpreußen heißt es in den russischen Berichten, daß die Lage unverändert sei, doch schreite die russische Offensive immerhin vorwärts, obwohl die Deutschen starke Kavalleriemassen ins Gefecht zu führen beginnen.

Der Munitionsmangel der Russen.

Sofia, 26. Jan. Nach Meldungen aus Risch haben die russischen Transporte an der Donau, von denen es hieß, es seien Munitionstransporte für Serbien, hauptsächlich den Zweck, die aus Frankreich kommende Munition über Saloniki, Risch und Negotin nach Rußland zu befördern. Der russische Mangel ist besonders groß an Artilleriemunition.

Die Verluste der französischen Alpenjäger.

Genf, 26. Jan. Die furchtbaren Verluste der seit Wochen mit den schwierigsten Aufgaben im Oberelsaß betrauten Alpenjäger veranlaßten die französischen Volksvertreter zu Schritten im Kriegsministerium, dort andere Truppen ins Bortreffende zu senden.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein englischer Hilfskreuzer untergegangen.

„Niemo van den Dag“ meldet aus London: Die Admiralität hat am Montag bekannt gegeben, daß sie das bewaffnete Handelsschiff „Bilnor“, das seit einigen Tagen vermißt wird, als mit Offizieren und Mannschaft untergegangen betrachten müsse. Einige Leichen und Wrackstücke wurden an der nordirischen Küste angespült. Man vermutet, daß das Schiff während des letzten Sturmes untergegangen oder aus dem Kurs geraten und auf eine deutsche Mine gestoßen sei.

Ein englischer Dampfer als Tender der „Karlsruhe“.

Aus Washington wird gemeldet: Der britische Kohlendampfer „Farn“, der am 11. Jan. den Hafen San Juan auf Porto Rico (Amerikanisch-Westindien) anließ und unter dem Befehl eines Offiziers der „Karlsruhe“ stand, wurde von den Behörden verständigt, daß er entweder den Hafen verlassen oder interniert werden müsse, da er als Marinetender zu betrachten sei. „Farn“ erhält eine Frist von 24 Stunden von einem bestimmten Datum an, das im Interesse der Neutralität nicht bekannt gegeben wird.

Die Kriegsgefangenen von Tsingtau.

Wie der „Asiatische Lloyd“ aus zuverlässiger japanischer Quelle erfährt, sind bei der Uebergabe von Tsingtau im ganzen 4236 Mann, darunter 87 Offiziere, gefangen genommen worden. Etwa 400 davon sind verwundet und befinden sich im Lazarett. Die Gefangenen wurden nach Japan übergeführt und dort an zehn verschiedenen Plätzen interniert. Der Gouverneur Kapitän zur See Meyer-Waldeck wurde mit 25 Offizieren und 800 Mann nach Fukuoka gebracht. Die Liste der gefangenen Offiziere wird veröffentlicht, während die Namen der gefangenen Mannschaften von der japanischen Regierung noch nicht bekanntgegeben wurden. Die Wert- und Erinnerungsgegenstände der fallenen, wie Uhren, Briefe, Ringe usw., wurden gesammelt und sollen später den Angehörigen zugestellt werden. Die Zivilbevölkerung von Tsingtau wurde nicht zu Kriegsgefangenen gemacht. Sie soll nach einem neutralen Platz Chinas gebracht werden.

Die Entstehung des Weltkrieges.

Der bisherige Direktor der Deutschen Bank, Dr. Karl Helfferich, der demnächstige Staatssekretär des Reichsschatzamtes, hat in der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Untersuchung über die Entstehung des gegenwärtigen Weltkrieges veröffentlicht. Dr. Helfferich hat auf Grund der Veröffentlichungen der Dreiverbandmächte die Zusammenhänge der diplomatischen Verhandlungen, die dem Kriege unmittelbar vorhergingen, verfolgt. Er führt den Nachweis, daß nach diesen Dokumenten selbst die von unseren Gegnern verbreitete Mär von dem Kriegswillen Deutschlands in nichts zusammenfällt, daß vielmehr im einaeusigen Eilebilde

Rußland als der Brandstifter, Frankreich und England als Mitschuldige Rußlands erscheinen.

Keine Verlustlisten in Frankreich.

Eine Menge Ausreden wegen der Nichtveröffentlichung von Verlustlisten hat das französische Kriegsministerium. Wie der „Temps“ meldet, hat Minister Millerand auf das Ersuchen der Liga Menschenrechte um Veröffentlichung amtlicher Verlustlisten geantwortet, der Zeitpunkt für die Veröffentlichung sei noch nicht gekommen, da die Regierung nehme, daß eine große Anzahl von Soldaten gefallenen, ohne daß hierüber volle Gewißheit bestehe. Es seien zweifellos auch unter den Händen des Feindes gestorben, welcher nur mit großer Vorsicht und wahrheitsgemäß ungenaue Nachrichten übermitteln dürfe. Irrtümer könnten aber die Familien unrichtig in Trauer versetzt werden. Sobald die Verhältnisse es erlaubten, werde die Regierung Listen veröffentlichen.

Kleine Kriegsnachrichten.

Prinz Joachim von Preußen konnte bisher zur Wiederherstellung seiner Gesundheit geplanten holungsurlaub nicht antreten, da vor einigen Tagen neut starkes Fieber ausbrach.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Baron von Burian ist vom Großen Hauptquartier in Wien zurückgekehrt.

Durch einen Ukas des Zaren ist der russische Reichsrat auf den 30. Januar und die Reichssitzung auf den 9. Februar einberufen worden.

Der Goldbestand der Reichsbank hat sich dem letzten Reichsbankausweis weiter um 15,3 Millionen Mark auf 2145 Millionen Mark erhöht.

Zur Dienstleistung mit der Waffe sind in Österreich-Ungarn die Landsturmpflichtigen aufgerufen worden, die 1891 geboren, bei der Stellung aber waffenunfähig befunden wurden, die 1895 und 1896 geboren wurden und diejenigen in den Jahren 1879, 1880 und 1881 geborenen Landsturmpflichtigen, die, ohne früher in der österreichisch-ungarischen Armee wehrpflichtig gewesen zu sein, die österreichisch-ungarische Staatsbürgererschaft erst nach dem 31. des Jahres erlangt haben, in dem sie das 33. Lebensjahr vollendet haben, und sich unbeschadet der Landsturmpflicht keiner Musterung zu unterziehen hatten. Die Einberufung der bei der Musterung geeignet Befundenen zur Dienstleistung wird für einen späteren Zeitpunkt erfolgen.

Der deutsche Kaiser zeichnete das 50. österreichisch-ungarische Infanterie-Regiment in Würdigung seines tapferen Verhaltens in den Kämpfen in Ostgalizien durch die Ueberreichung einer mit dem Eisernen Kreuz geschmückten prachtvollen Fahne aus.

Der „Heilige Krieg“.

Der Marsch der Russen nach Erzerum aufgegeben.

Rotterdam, 26. Jan. Eine Petersburger Depesche der „Morning Post“ gibt in lauerfäßer Weise zu, daß die Russen ihren Marsch nach Erzerum aufgeben müssen. Es ist, so wird weiter gesagt, wahrscheinlich, daß die Russen vorläufig in der Gegend nach Erzerum weiter vorgehen werden.

Sibirische Regimenter für den Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Jan. Den Blänszulege sind zur Verstärkung der russischen Kaukasusarmee sibirische Truppen eingetroffen, die die Kämpfe besser ertragen können.

Schürri-Pascha Führer der türkischen Kaukasusarmee.

Kopenhagen, 26. Jan. Nach Pariser Meldungen soll Schürri-Pascha, der ehemalige Verteidiger von Adrianopel, zum Nachfolger Enver-Paschas als Befehlshaber über das türkische Heer im Kaukasus ernannt sein.

Die Operationen im Kaukasus.

Konstantinopel, 26. Jan. Der Generalstab teilt mit: Infolge Unwetters kamen die militärischen Operationen im Kaukasus auf beiden Seiten zum Stillstand. Der Feind, den wir an einem Teil um-

Seelenlos.

Roman von Leonore Fany.

(Nachdruck verboten.)

16. „Witte!“ Eine leichte Verneigung, eine auffordernde Bewegung, näher zu treten, und Tante Klaudia befand sich plötzlich im Empfangszimmer eines jener Thaliajünger, denen sie aus der Ferne zwar stets reichlich Beifall gellastet, die sie aber nie auf Sprechweite sich hatte nahen lassen.

Geo überflog interessiert den kleinen, nicht eben überwachsenen, die zahlreichen Lorbeerkränze, die in buntem Durcheinander die Wände zierten und dem Salon dadurch ein grußähnliches Aussehen gaben. Ob es vieler Jahre bedurfte, einen solchen Kranz von Siegestrophäen aufzuweisen zu können? schob es ihr durch den Sinn.

„Die diesjährige Ernte, mein gnädiges Fräulein,“ lächelte da wie zur Antwort auf ihre unausgesprochene Frage die Stimme des Schauspielers an ihr Ohr.

Geo wurde dunkelrot. Sie schaute flüchtig zu ihm auf, und nun erinnerte sie sich auch an sein Gesicht, das sie in der verflochtenen Saison wiederholt auf der Bühne gesehen hatte. Herr Hellmund war meist als Intrigant beschäftigt gewesen, die und da auch einmal als Salonlöwe, letzterer in naiven Stücken. Den Namen hatte sie vergessen, er interessierte sie damals nicht sonderlich.

Sie ließ sich auf dem Fauteuil nieder, den ihr der Künstler anbot, und warf der Tante einen raschen, aufmunternden Blick zu.

„Meine Nichte möchte gern dramatischen Unterricht nehmen,“ begann diese endlich, die Worte mühsam von den Lippen lösend. „Wir haben uns soeben im Theatergebäude nach einer diesbezüglichen Schule erkundigt, wurden aber vom Portier an Ihre Adresse gewiesen und erlauben uns daher, Sie mit unserem Anliegen zu belästigen. Vielleicht könnten Sie uns einen Rat erteilen. Wir wären Ihnen wirklich sehr dankbar dafür.“

Hellmund nickte. „Eine eigentliche Theaterschule gibt es hier allerdings nicht, aber ein gediegener Privatunterricht tut ja den selben Dienst. Fühlen Sie die Gabe und die Kraft in sich, unserer, ich darf es Ihnen nicht verhehlen, sehr dornenvollen Laufbahn gerecht zu werden?“ wandte er sich an Geo.

„Haben Sie sich schon für ein besonderes Fach entschieden?“

„Gewiß! Für das dramatische Heldin.“

Ueber Hellmunds Büge flog unmerklich ein Lächeln. „Ein schönes Fach, ein sehr edles Fach,“ bestätigte er feierlich, „aber nur wenige sind ihm gewachsen. Möchten Sie vielleicht die Güte haben, mir ein Stück, ein ganz kurzes Stück aus einer solchen Rolle vorzulesen?“

Geo erschraf. „Gern!“ sagte sie kleinlaut. An diese Möglichkeit hatte sie gar nicht gedacht. Sie hätte sich sonst darauf vorbereiten können. Nun würde sie sicherlich sehr schlecht lesen.

Der Schauspieler schritt an den Bücherständer und wählte bedächtig einen der vielen Bände aus. „Die Jungfrau von Orléans, ja?“ fragte er, sich halb zurückwendend. „Oder ziehen Sie das Gretchen vor?“

„Es ist mir ganz gleich. Ich habe weder das eine noch das andere studiert.“

„Also, dann bitte!“ Er setzte sich harrend, in der etwas vorgebeugten Haltung des Laufers auf seinen Stuhl, während Geo mit zitternden Fingern unschlüssig die Seiten durchblätterte. Endlich schien sie gewählt zu haben. Sie räusperte sich und begann in einem viel leiseren Ton, als sie sonst zu reden gewohnt war:

„Lebt wohl, ihr Berge, ihr geliebten Trüben.“

„Ihr traulich stillen Täler, lebet wohl.“

„Johanna wird nun nicht mehr auf euch wandeln.“

„Johanna sagt euch ewig Lebewohl.“

„Ihr Wiesen, die ich wässerte, ihr Bäume.“

„Die ich gepflanzt, grünt fröhlich fort.“

„Lebt wohl, ihr Grotten und ihr kühlen Brunnen.“

„Du Echo, holde Stimme dieses Tals.“

„Die oft mir Antwort gab auf meine Lieber.“

„Johanna geht und nimmer lehrt sie wieder.“

„Danke!“ sagte Hellmund.

Geo ließ das Buch sinken, ohne die Lider zu heben.

Sie fühlte, daß sie von dem gestrigen Richter da kein Lob zu erwarten hatte. Die Aufregung hatte ihrer Stimme etwas Hastiges verliehen, ein paar mal hatte sie ganz versagt, einmal war sie sogar bedenklich übergeschlagen.

Hellmund entriß sie ihrer hangen Erwartung.

„Ihre Stimmlage ist etwas zu hoch,“ sagte er. „Ich würde Ihnen raten, lieber das naive Fach zu wählen.“

Sie werden sich rascher einarbeiten und entschieden auf einen grünen Zweig kommen. Wie als und Sie fragte er mit zurückhaltender Höflichkeit:

„Achtzehn Jahre.“

„Ich dachte mir’s.“ Er ließ seinen Blick sekundlang prüfend über ihre Gestalt gleiten. „Für eine Heldin allerdings wie geschaffen,“ meinte er mit altem Lächeln, „aber das ist allein nicht ausschlaggebend. geistige Reife hält mit der körperlichen nicht gleichen Schritt. Sie sind noch sehr jung und könnten, wenn durchaus ins Heldentum wollen, ganz auf einige Jahre warten, ehe Sie das schwierige Studium beginnen.“

„Nicht früh genug seinen Frohsinn ein, und hier soll man viel Ernst und reifes Verständnis. Also versage Sie es vielleicht doch im naiven Fach?“

Sie schüttelte heftig den Kopf. „Um keinen Preis.“

„Warum nicht?“ fragte er überrascht.

„Man erreicht nichts damit.“

„Wollen Sie damit sagen, daß unsere Reiben keiner Beliebtheit erfreuen?“

„Beliebtheit ja, aber Verühmtheit.“ Sie zuckte gläubig die schönen Schultern. „Wir haben ja Beifall, daß immer nur die Tragödin gefeiert wird. Wäre große Charlotte Wolter eine Naive gewesen, ihr Schicksal von Bühne und Welt hätte nicht den tausendfachen Eindruck gemacht, wie es tatsächlich der Fall war. Wolter — man nannte nur den Namen und gab der zugleich den vollkommensten Begriff der Bühnenkunst.“

Sie schwieg erregt.

Um des Schauspielers Mund zuckte es sarkastisch.

„Verzeihen Sie,“ sagte er, „ich wußte nicht, daß Sie ein so hohes Ziel gesteckt haben. Es liegt mir natürlich vollständig fern, Sie in Ihrem Streben irgendwie zu beeinflussen, und ich bitte Sie auch, meine Worte anders als im Sinne eines wohlmeinenden Rates aufzufassen, den Sie nach Ihrem eigenen Ermessen befolgen oder einsehen dürfen. Damen Ihres Alters und Ihrer Stellung,“ fügte er mit einem Blick auf Geos Toilette hinzu, „sollen sich oft ein weit höheres Ziel, sie zu erreichen vermögen. Es bedarf hier nicht nur Kraft des Könnens, sondern auch der des Entschlusses. Man wird nicht mit einem Schläge berühmt, und man fehlt der Ruh, von — ich möchte sagen — von der Welt der Muse zu dienen.“

(Fortsetzung folgt)

terdung ist die Meldung eingetroffen, daß auf den Emir von Afghanistan, Dabib Allah Khan, ein Mordanschlag verübt worden sei. Der Emir ist, wie es heißt, getötet, der Thronfolger verwundet worden. Nach einer Besart ist der Mörder der jüngere Sohn des Emirs, nach einer anderen ein Türke.

Die russischen Niederlagen im Kaukasus.

:: Konstantinopel, 26. Jan. Amtlich. Die russische Presse hat in den letzten Tagen fortgesetzt übertriebene und zu der Wirklichkeit im Gegensatz stehende Nachrichten über angebliche Erfolge der russischen Armee im Kaukasus veröffentlicht, wonach letztere ein ganzes türkisches Armeekorps gefangen genommen haben soll. Wir stellen fest, daß der Tatbestand folgender ist: Die türkische Armee hatte nach einer langen Pause in den Operationen die Offensive ergriffen; nach erfolgreichen Kämpfen wurden die Russen auf der ganzen Front zurückgetrieben und gezwungen, Kanonen, Maschinengewehre und große Mengen von Beute zurückzulassen. Durch diesen Vorstoß waren die türkischen Hauptstreitkräfte bis nach Sarikamisch, 20 Kilometer östlich der Grenze, gekommen. Die Russen zogen bedeutende Verstärkungen heran und konnten nur mit großer Mühe die türkische Offensive aufhalten. Nach heftigen Kämpfen, die beinahe einen Monat dauerten und in denen die Russen schwere Verluste erlitten, ging die türkische Armee wegen des schlechten Wetters an der Grenze zur Defensive über. Alle Versuche der Russen, unsere Stellungen zu nehmen, sind gescheitert, was übrigens auch die amtlichen Mitteilungen der letzten Tage beweisen. In den letzten Tagen zogen sich die Russen vor einem Teil unserer Front zurück. Sie mußten ihre Stellungen befestigen und konnten sie halten. Während sich diese Kämpfe im Kaukasus abspielten, errangen unsere in der Provinz Aserbeidschan operierenden Truppen überall Erfolge, ausgenommen bei Choi, in dessen unmittelbarer Umgebung die Kämpfe andauern. Die Russen wurden aus allen bedeutenden Orten von Aserbeidschan, Täbris inbegriffen, vertrieben.

Ein untergegangener englischer Kreuzer?

:: Köln, 26. Jan. Ein Marinesachverständiger schreibt, wie die „Köln. Ztg.“ meldet, in der Züricher Presse: Die englische Admiralität sollte in ihrem eigenen Interesse von der militärischen Praxis des Geheimhaltens abgehen, sonst wäre man zu der Vermutung gezwungen, daß genaue Angaben vermieden werden, um das Ansehen der englischen Flotte im Lande selbst und bei den Neutralen nicht zu schädigen. Es wird ferner das Gerücht erwähnt, das auch auf englischer Seite umgeht, wonach die englische Flotte bisher erhebliche Verluste gehabt habe, als zugegeben werde. Man nennt hier sogar bestimmte Schiffsnamen wie das Schlachtschiff „Thunderer“ (22800 Tonnen).

Der Wechsel im Reichsschatzamt.

:: Berlin, 26. Jan. Nach der Mitteilung im „Reichsanz.“ über den Wechsel im Reichsschatzamt hat der Kaiser den Staatssekretär Kühn mit Ablauf des 31. Jan. auf seinen Antrag von seinen Ämtern unter Befassung des Titels und Ranges eines Staatsministers entbunden und ihm die Brillanten zum Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und der königlichen Krone verliehen, den Direktor der Deutschen Bank, Wirkl. Legationsrat, Professor Dr. Helfferich, unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat Excellenz zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt und mit der Stellvertretung des Reichsfinanzministers im Geschäftskreise des Reichsschatzamtes beauftragt.

Scherz und Ernst.

Der Sektaner an Zepelin. Das „Chemn. Tageblatt“ teilt das folgende hübsche Gedicht mit, das der Begeisterung eines dortigen Sektaners für den Zwinger der Luft entsprungen sein soll:
Wer ist es, der die Luft bezwang?
Wer ist der greise Held?
Gepriesen von der Deutschen Sang,
Gepriesen von der Welt?
Zepelin!
Wer ist's, der in den Lüften schwebt,
So stolz und ohne Scheu,
Daß alle Welt in Angst erbebt
Vor dem gewalt'gen Weib?
Zepelin!
Hoch oben fliegt der große Nar,
Das deutsche Wappenbild;
Hoch aus der Luft, so hell und klar
Schickt seine Grüße wild
Zepelin!

Locales und Provinzielles.

Schierstein. Kriestagung des Turnvereins Süd-Nassau. Anstelle der sonst üblichen Turntagungsverhandlungen wurde am Sonntag Nachmittag in der im reichen Tannenschmuck prangenden Turnhalle zu Schierstein eine Kriestagung abgehalten, die einen erhebenden Verlauf nahm. Nach Vortrag des „Altniederländischen Dankgebet“ durch die Sängerkabine der Turngemeinde Schierstein und erfolgter Begrüßung seitens des Vorsitzenden Herrn Steinbauer gedachte Gaudereiter Kleber, Viebrich zunächst des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers. Aus der darauf folgenden Berichterstattung des Turnrates, sei hervorgehoben, daß von 4800 Mitgliedern rund 1700 Turner im Felde stehen, von diesen sind gefallen 56, während 63 Turner das eiserne Kreuz erhielten. In Dankbarkeit wurde der Gefallenen gedacht, ebenso des kürzlich verstorbenen früheren Gaudereiters Lehrer Heinz und des Schriftleiters der Kreiszeitung Professor Wamser. Seit Ausbruch des Krieges haben sich die Turner allenthalben in den Dienst des Vaterlandes gestellt, sie waren Helfer bei den Entearbeiten, der Zufuhr und Austeilung von Liebesgaben, die Vereinstassen steuerten in reichem Maße zu den öffentlichen Sammlungen, die Turner waren tätig als Wachmannschaften, sind beschäftigt im Sanitätsdienst und bilden vielfach das Rückgrat der neu ins Leben gerufenen Jungwehren. Der Turnbetrieb wird soweit es nur irgend möglich ist aufrecht erhalten, die Notwendigkeit und der Nutzen des Turners sind gerade in diesem Kriege hervorzuheben. Die Deutsche Turnerschaft hat rund 600.000 Streiter gestellt, davon haben bis jetzt etwa 15.000 Turner das Eiserne Kreuz 2. Klasse und 40 Turner das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhalten; dazu kommen noch eine ganze Reihe von Tapferkeitsorden seitens einzelner Staaten. Bedarf es angesichts dieser Zahlen eines besseren Beweises für den Wert des Turners? Daraus folgt, daß in Friedenszeiten unbedingt daran festgehalten werden muß. Die beste militärische Vorbereitung ist die Teilnahme am Turnen eines gut geleiteten Turnvereins. — An die Berichterstattung schlossen sich turnerische Vorführungen, bestehend aus Freilübungen der Frauenabteilung, Reulenschwingen der Turner und Barrenturnen, ferner fesselte die Aufmerksamkeit der Anwesenden ein trefflicher Vortrag des Herrn Rektor Grünwald vom Turnverein Viebrich: „Der Krieg und seine Ursachen“, ebenso gefielen die Einzelvorträge auf der Geige durch Turner Weiß, Viebrich (F. Romange von Beethoven und Verceuse von Godard), feinsinnig auf dem Klavier begleitet von Turner Arthur Schneider, Viebrich, und die Vorträge ausgewählte Dichtungen durch Herrn Hofschauspieler Andriano, Wiesbaden. Nach all den ausgezeichneten Darbietungen war es kein Wunder, daß als der Gaudereiter zum Schluß der Tapferen draußen im Felde gedachte und ihnen, sowie unsern lieben Vaterlande ein dreifaches Gut Heil wünschte, die Versammlung wie ein Mann sich erhob und begeistert das alte, jetzt von den Soldaten so oft gesungene Turnerlied anstimmte: O Deutschland, hoch in Ehren!

Die Zwischenscheine zu den 50% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. Februar d. J. ab in die entfallenden Schatzanweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Die in den letzten Tagen niedergegangenen Schneefälle haben bewirkt, daß im Taunus auf dem Feldberg der Schnee 17 Zentimeter hoch liegt und der Großenhainer Höhe 20 Zentimeter, im Westerwald bei Neulirch 17 Zentimeter, auf den Höhen bei Marburg a. d. L. 2 Zentimeter, bei Eins 3 Zentimeter und bei Weilburg 2 Zentimeter.

Wie wir aus Handelskreisen erfahren, werden die Preise für Schweine weiter anziehen, während man mit einem Preisrückgang der Rälber rechnet.

Das Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Orb. Das Kriegsgefangenenlager auf dem Truppenübungsplatz Orb, eines von den sieben Lagern im Bezirk des 18. Armeekorps und das Dritte in der Provinz Hessen-Nassau ist teilweise und zwar der Teil bei dem ausgegangenen Dorf Vettgenbrunn fertiggestellt. 15 Baracken sind errichtet mit elektrischen Lichtanlagen und allen hygienischen Einrichtungen wohl versehen. Von dem Kriegsgefangenenlager in Lamsdorf in Schlesien wird noch heute ein Transport von 970 Kriegsgefangenen Russen erwartet. Die Verpflegung der Gefangenen ist dem Hotelbesitzer Medler zu Bad Orb übertragen worden, während die Brotverforgung Bäckermeister Schamber in Wächtersbach übernommen hat. Die Wachmannschaften des Lagers, 14 Offiziere und 504 Unteroffiziere und Mann sind gestern von Babenhäusen in Hessen kommend auf dem Truppenübungsplatz eingetrückt. Auch die erforderlichen Dolmetscher sind bereits zur Stelle. Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes hat den Besuch des Gefangenen-Lagers durch Zivilpersonen

verboten, auch ist das Betreten des gesamten Geländes des ausgebeuteten Truppenübungsplatzes strengstens untersagt. In dem Bereich des Platzes wird von jetzt ab eine schärfere Kontrolle ausgeübt. Alle früher ausgegebene Erlaubnisscheine zu seinem Betreten sind für ungültig erklärt, auch Holzarbeiter dürfen nicht ohne Erlaubnisscheine das Gelände nicht betreten. Nur das Begehen der Straßen Orb-Willbach, Flörsbach und Orb-Willbach-Vettgenbrunn-Wächtersbach ist gestattet. Zum Kommandanten ist Oberst Ischeuscher, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, seither Kommandeur des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, ernannt, welchen Posten Oberst Ischeuscher bereits vor Kriegsausbruch bekleidete.

Wiesbaden, 27. Jan. Vom Bankhaus Pfeiffer & Co. Die Firma, die zuerst unter Gerichtsaufsicht stand, ist in Liquidation getreten und die Gerichtsaufsicht ist aufgehoben worden. Wie wir hören, nimmt die Liquidation einen normalen Verlauf, aber sie kann vor Beendigung des Krieges nicht vollständig durchgeführt werden, da die Regelung der Rechnungen verschiedener Kunden, die im Felde stehen, sowie die im Ausland befindlichen Banken vor Friedensschluß nicht möglich ist.

Letzte Nachrichten.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 28. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der flandrischen Küste wurden die Ortschaften Widdelkerke und Elpe von feindlicher Artillerie beschossen.

Auf den Craoner Höhen wurden dem Feinde weitere an die vorgestern eroberte Stellung östlich anschließende 500 Meter Schützengräben entziffen. Französische Gegenangriffe wurden mühelos abgewiesen. Der Feind hatte in den Kämpfen vom 25. bis 27. Januar schwere Verluste; über 1500 tote Franzosen lagen auf dem Schlachtfeld, 1100 Gefangene einschl. der am 27. Januar gemeldeten, fielen in die Hände unserer Truppen.

In den Vogesen wurden in der Gegend Senues und Bar de Sapt mehrere französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. 1 Offizier und 50 Franzosen wurden gefangen genommen. Unsere Verluste sind ganz gering.

Im Oberelsaß griffen die Franzosen auf der Front Rieoersbach — Heidweiler — Hirzbacher Wald unsere Stellungen bei Aspach — Ammerzweiler — Heidweiler und am Hirzbacher Wald an. Überall wurden die Angriffe mit schweren Verlusten abgewiesen. Besonders stark waren die feindlichen Verluste südlich Ammerzweiler, wo die Franzosen in Auflösung zurückwichen; 5 französische Maschinengewehre blieben in unseren Händen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Unbedeutende feindliche Angriffsversuche nordöstlich Gumbinnen wurden abgewiesen.

Bei Biegun, nordöstlich Sierps, wurde eine russische Abteilung zurückgeschlagen.

In Polen sonst keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht u. Rheumatismus

durch
Assmanogen
Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch
Brunnenverwaltung
Bad Aßmannshausen/Rhein
In allen Apotheken erhältlich

Um nach beendeter Inventur mit dem vorhandenen Lager erstklassiger Herrenstoffe zu räumen, unterstellen wir dies einem

grossen Inventur-Ausverkauf

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 32.—, jetzt Mk. 18.50
Mtr. 3.10 „ „ „ 37.50, „ „ 22.—
Mtr. 3.10 „ „ „ 42.—, „ „ 24.—
Mtr. 3.10 „ „ „ 48.—, „ „ 28.50

Mtr. 3.10 früher bis Mk. 52.50, jetzt Mk. 36.—
1 Posten blau Serge,
auch passend für DAMEN-KOSTÜME,
per Mtr. früher bis Mk. 17.50, jetzt Mk. 9.20

Franz Baumann G. m. b. H., Wiesbaden,
erstklassige Schneiderei,
Telephon 951
Kochbrunnenplatz 1 (Palast-Hotel).

Auf Wunsch fertigen wir diese Stoffe bei billigster Berechnung unter Garantie tadellosen Sitzes an.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom

1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzanweisungen mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stelleneinzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank-Direktorium

Habenstein. v. Grimm.

Große 2-Zimmer-Wohnung

zu vermieten. Bierstadt, Wilhelmstr. 20 I.

2 Zimmer

und Küche, 1. März oder 1. April zu vermieten. 91 Bierstadt, Hintergasse 10.

1 schwarze Handtasche einen Ausweis der Lehrerin Auguste Spieß enthaltend, ist am Dienstag gegen 2 Uhr mittags, etwa vom Bonorama-Bog und Wartturm verloren gegangen. 96 Abzugeben gegen Belohnung Bürgermeisterei Bierstadt.

Einen jungen, sauberen Burschen oder Mädchen zum Milchtragen gesucht. Näheres Bierstadt, Langgasse 14. 94

Schulranzen.



Grösste Auswahl Billigste Preise floriert als Spezialität



A. Letschert, Wiesbaden, Paulbrannenstr. 10 Reparaturen.

Anordnung

betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Säuen.

Auf Grund des § 1 der Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichsanwalters, betreffend das Schlachten von Schweinen und Rälbern, vom 19. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 536) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Das Schlachten von sichtbar trächtigen Säuen ist verboten.

§ 2. Das Verbot findet keine Anwendung auf Schlachtungen, die geschehen, weil zu befürchten ist, daß das Tier an einer Erkrankung verenden werde oder weil es infolge eines Unglücksfalles sofort getötet werden muß. Solche Schlachtungen sind jedoch der für den Schlachtungsanstandigen Ortspolizeibehörde spätestens innerhalb dreier Tage nach dem Schlachten anzuzeigen. Ferner findet das Verbot keine Anwendung auf das aus dem Auslande eingeführte Schlachtdvieh.

§ 3. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 2 der eingangs erwähnten Bekanntmachung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 4. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im deutschen Reichs- und preussischen Staatsanzeiger in Kraft.

Die Anordnung, betreffend Verbot des vorzeitigen Schlachtens von Säuen, vom 6. Oktober 1914 wird aufgehoben.

Berlin, den 23. Dezember 1914. Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten In Vertretung: Rusier.

Wird veröffentlicht. Bierstadt, den 27. Januar 1915. Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Für unsere Krieger!

Grog, Rum, Arrak, Kognak

in kleinen Fläschchen sowie grosse Auswahlsonst. nützl. Liebesgaben. Germania-Drog. v. Apoth. C. Portzehl, Wiesbaden, Rheinstr. 57. Tel. 3241.

Empfehle in bekannter Güte

Rindfleisch alle Stücke ohne Ausnahme . . . per Pfund 48 Pfg.

Ralbfleisch, Ia. Ralbsragout, Keule, 65 Pfg.

Nierenbraten sowie alle anderen Stücke, per Pfund.

Prima Fleisch zum Schlachten 65 Pfg. ohne Beilage . . . per Pfund von 65 an

Mehlgerei Hirsch, Mainz, Bechelsgasse 17

Achtung! Nur durch meinen Umsatz! Achtung! Bringe zum Verkauf!

Ba. jung. fettes Rindfleisch alle Stücke per Pfund nur 60

Empfehle Fleisch zum Schlachten ohne Knochen per Pfund 65 Pfennig

Anbei großer Ralbfleisch-Abschlag! Ralbfleisch alle Stücke, Keule, Nierenbraten, Ragout . . . per Pfund 60 Pfennig.

Trotz dem großen Andrang wird meine geehrte Kundschaft gut und reell bedient.

Jacob Goldschmidt, Mainz, Augustinerstr. 27. — Tel. 194

Achtung! Mainz. Achtung!

Nur prima Ochsen- und Rindfleisch 64 Pfg.

kommt zum Verkauf, alle Stücke per Pfund Roastbraten 1 A, Lenden 1,20 A per Pfund.

Schweinebraten ganz mager, von nur prima Schweinen per Pfund 90 Pfg.

Bauchlappen mit Beilage 80 Pfg. per Pfund.

Bratwurst . . . 80 Pfennig Leberwurst . . . 70 Pfennig

Fleischwurst . . . 80 „ Blutwurst . . . 70 „

Fleischmagen . . . 80 „ Schwanenmagen . . . 70 „

10 Pfundweise billiger. 22

Heinrich Esch, Mainz, Augustinerstr. 30

Fleisch zum Schlachten Preisermäßigung.



Krieger- und Militärverein Bierstadt.

Samstag, den 30. Januar ds. J. abends 8 Uhr findet unsere ordentliche

Generalversammlung

bei Kamerad Schöne zur Sonne statt.

Da die Tagesordnung sehr wichtig und viele Kameraden im Felde sind, werden die Kameraden, die hier sind herzlich gebeten alle zu erscheinen.

Der Vorstand.

E. Weil's MAINZ, billige Angebote!

Emaile	1 Satz Becher, 8, 9, 10, 11, 12 cm 98.- 1 Satz Becher, 9, 10, 11, 12 cm 98.- 1 Teigschüssel, 22 cm . . . 44.-	Emaile	1 Becher . . . 15.- 1 Schippe . . . 38.- 1 Essenkännchen 48.-	1 Fenstereimer . . . 65.- 1 Fleischtopf, 16 cm . . 48.- 1 „ 22 cm . . . 75.- 1 Kochtopf (Netzmaarm.) 20cm 98.-
--------	---	--------	---	---

Im ersten Stock zum Ausschauen: Emaile-Ausschuss enorm billig 97
Kochtöpfe, Milchtöpfe, Löffelbleche, Wasserteßel, Timer, Nachttöpfe, Kaffeeflaschen, Essenkännchen etc.

Aluminium staunend billig.

1 grosser Trichter 10cm 50 Pf.	1 Teller, 22 cm . . . 50 Pf.
1 Schöpfkloßel . . . 50 „	1 Schüssel, 20 cm . . 50 „
1 Pfanne, 18 cm . . . 50 „	1 Nudelpfanne, 14 cm 50 „
1 Kasserolle, 14 cm . . 50 „	1 Kochtopf, 12 cm . . 50 „
1 Darschschlag, 12 cm . . 50 Pf.	

Irdenes Geschirr bekannt billig! Milchtöpfe, Kochtöpfe, Schüsseln, Blutschüss. z. Schlachten, Kaffeekannen, Blumentöpfe, Untersätze.

Tonnen - Garnituren

bestehend aus	
6 grosse Tonnen	zus. nur 4.95
6 kleine Tonnen	
1 Essig-1 Oelkrug	
1 Tonnenbrett	
Waschetrockner, Holz . . . 95 Pf.	
do. (verzinkt) . . . 1.85, 1.85	
Wärmflaschen, gut schliessend . . 0.95, 1.50, 1.95 bis 4.95	

6 Porzellan-Deasorteller mit schönem Dekor	95.-
1 Satz Porzellan-Milchkannen 6 Stück, schönes Muster	95.-
1 ovale Porzellanplatte 44 cm	95.-
1 ovaler Gussbräter	98.-
Wärmkrüge	68, 98.-

Steintöpfe (Fettöpfe)

in allen Grössen 10, 14, 18, 20, 25 usw.

Wachstuchreste

schöne Muster aussergew. billig.

ExtraSpielwaren-Abteilung: grosse Auswahl, billigste Preise, Soldaten, alle Nationen 12.-. Trompeten, Puppen, Baukasten, Helme, Gewehre, Säbel, Festungen, Kaufläden, Aufziehfiguren etc.